



Abend:

Zeitung.

280.

Mittwoch, am 23. November 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comtoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (A. H. Sell).

Beiträge zur Charakteristik der Fürsten und zur Volkskunde.

Ferdinand IV. von Neapel setzte großen Werth auf seine Körperstärke und liebte es mit den Stärksten seiner Unterthanen zu ringen.

Als man eines Tages, während der Anwesenheit Gustav's III. von Schweden in Neapel, an der königlichen Tafel darauf zu sprechen kam, äußerte Letzterer, daß sich ein Herr in seinem Gefolge sogar an Tafel befände, dessen Körperkraft er rühmen könne, und deutete dabei auf seinen Liebling, den Grafen Armsfelt.

König Ferdinand wünschte sich sofort mit diesem Manne zu messen, stand daher von der Tafel auf und ersuchte den schwedischen Grafen dasselbe zu thun. Gustav gab ein billigendes Zeichen und Armsfelt gehorchte. Im Angesicht der Königin und der ganzen hohen Tischgesellschaft faßten sich die Kämpfer um den Leib. Nachdem einige herzhafte Stöße gegen den Magen und die Rippen ausgetauscht waren, wobei sich die Ringenden allmählig der Tafel genähert hatten, warf Armsfelt Sr. sicilianische Majestät zu Boden, wo Allerhöchstderselbe, da er zugleich im Niederfallen den Tisch mit umriß, fast unter einem Schauer von Messern, Gabeln, Gläsern, Tellern, Speisen und Getränken aller Art begraben wurde. Von diesem Augenblicke an hatte sich der Graf der besonderen Gnade Sr. sicilianischen Majestät zu erfreuen.

Es ist geschichtlich bekannt, daß der, einer irlän-

dischen Familie entsprossene General und Marineminister Acton eine Reihe von Jahren der eigentliche und sehr gefürchtete Regent von Neapel war. Er war fast allmächtig und sein Einfluß auf die Königin, die er zur bessern Ausführung seiner Pläne zu seiner Mitregentin gemacht hatte, überstieg alle Grenzen. Der König wußte es jedoch, er jagte und fischte nach wie vor und lachte dazu. Als er einst von einem zum Besuch in Neapel anwesenden gekrönten Haupte gefragt wurde, ob der Minister Acton verheirathet sey, antwortete Ferdinand: „O que non! — mais“ — fügte er unter lautem Gelächter hinzu — „on dit qu'il aime de plus les femmes de ses amis.“

Der Geschichtschreiber Grani erwähnt dieses Gesprächs ganz speciell in seiner *correspondance secrète*. Darf man sich wundern, wenn der König vom Volke *il capo lazzaro* genannt wurde.

Als Gustav III. von Schweden in Rom einst eine zum Verkauf ausgestellte Statue ungewöhnlich lange betrachtete, und dann davon ging, ohne sie zu kaufen, redete ein Mann der unteren Volksklasse aus dem Viertel *trans Tevere* den König in seiner gemüthlichen Weise folgendermaßen an: „Man hat uns gesagt, Dein Reich sey arm, und dieß sey die Ursache, daß Du unsere Kunstschätze nicht bezahlen kannst. Hättest Du dann wohl nicht viel besser gethan, zu Hause zu bleiben und Deinen Unterthanen die Kosten der Reise zu ersparen? Obgleich sie nicht bedeutend seyn mögen, so